Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 198. Sonnabend den 24 August 1833.

Inland.

Schloß Fischbach, vom 19ten August. Heut kamen Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Maj. des Königs) nebst Gemahlin hier an.

(Allg. Ztg.) Die Französischen Blätter sind mit Berichten über die Juliusfeste angefüllt, zuerst von Paris, dann aus den Departementen. In gleicher Art sind unsre Zeitungen beschäftigt, die Nachrichten von der Feier unsres 3. Augusts mitzutheilen, der in der Hauptstadt und in allen Theilen der Monarchie, sogar im Auslande, wo irgend Preußen zusammen sind, festlich begangen ward. Jeder Zeitungsleser wird hier zu Vergleichungen geführt, worin beide so nahe liegende Festlichkeiten in großem Kontrast erscheinen müssen. Dort Aufspannung, Zwietracht, Aengstlichkeit, Jahrestage einer Begebenheit, die ein Theil der Nation dem Ursprunge nach verdammt, ein anderer Theil in ihren Resultaten haßt; die Feier ist wie eine Herausforderung der Parteien zu neuen Ausbrüchen der der Leidenschaft. Hier wahre Freudigkeit, Befriedigung, Wohlwollen, Dank und Hoffnung, ein tiefer und reiner Enthusiasmus für den geliebten Fürsten und seine segensvolle Regierung. In Frankreich ist die Feier der Julistage die höchste Spitze der polizeilichen Wachsamkeit, die ängstliche Probe ihrer zu behauptenden Macht; in Preußen ist der 3. August gewiß der Tag, wo die Polizei sich am wenigsten anzustrengen braucht; vertrauend überläßt man die Menge ihrem eigenen Sinn und Gang, und der laute Jubel stört keine Ordnung, bedroht keine Ruhe! Mögen andere die Parallele weiter führen! Daß in Preußen aber ächtes Volksglück unter einer wohlthätigen Regierung erwächst und gedeiht, diese Thatsache drängt sich jedem Fremden aus der Physiognomie jenes Königs- und Volks-Festes unwiderstehlich auf!

Deutschland.

Eine kleine Schrift über den (offiziell in Abrede gestellten, s. Italien) Uebertritt des Herzogs von Lucca zur protestantischen Kirche soll vor der Bekanntmachung unterdrückt worden seyn. Man weiß über die Beweggründe nur so viel, daß der Herzog sich ernstlich mit religiösen Forschungen zu beschäftigen pflegte. Der Herzog befindet sich gegenwärtig in Paris und von ihm ist die Widerlegung des ihn betreffenden Gerüchtes im Moniteur ausgegangen.

Darmstadt, vom 13. Aug. In der heutigen Sitzung beantragte der Ausschuß der zweiten Kammer, da die erste dem Antrag des Abg. Emmerling: die Controlle der Rechnungen der Militair-Verwaltungs-Behörden an die Rechnungskammer dahier zu verweisen, nicht beigetreten ist, einseitige Adresse an die Staatsregierung. Man kam hier meist auf den Satz zurück: daß es zweckmäßig sey, Einheit in die Verwaltung zu bringen, und daß man keinen genügenden Grund dafür aufzufinden vermöge, daß die Rechnungen eines (des Kriegs-) Ministeriums nicht denselben Grundsätzen bei ihrer Controlle unterworfen seyen, als die Rechnungen der sämmtlichen übrigen Ministerien — Die gleichfalls heute stattgefundene Berathung über die Beschwerde der Redaktion des Beobachters in Hessen bei Rhein wegen Beschränkung der Preßfreiheit, gab Anlaß, im Wesentlichen auf dasjenige zurückzukommen, was gelegentlich der Beschwerde der Bredeschen Buchhandlung in Offenbach wegen Unterdrückung des Deutschen Volksboten in der Kammer geäußert worden war; insbesondere erklärten der Präsident Schenck und der Abg. Goldmann wiederholt, sie hielten die Censur nicht für ungesetzlich und verfassungswidrig.

In der Sitzung der ersten Badischen Kammer vom 12ten d. beschäftigte man sich mit der Berathung über die von der 2ten Kammer beschlossene Adresse, die Bedingungen und Formen des persönlichen Untersuchungs-Arrests betreffend. Unter Würdigung der hohen Wichtigkeit dieses Gegenstandes wurde nichts desto weniger aus den in dem Berichte enthaltenen Gründen, die nur Prof. Zell bekämpfte, auch hier der Kommissions-Antrag auf Nichtbeistimmung zu derselben genehmigt, mit dem Anfügen, daß man ernstlich hoffe und wünsche, daß auf dem nächsten Landtage die neue Kriminal-Prozeßordnung der ständischen Berathung und Zustimmung vorgelegt werde. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 14ten wurde die Diskussion des Forstgesetzes beendigt, und solches mit 49 gegen 4 Stimmen angenommen.

Stuttgart, vom 15. August. Der von dem Rechtskonsulenten Rheinwald, dem Arzt Dr. Winckler, dem Buch-

halter Willmann und dem Dr. Rapp, welche wegen Theilnahme an dem im Juli v. J. auf dem Dreifaltigkeitsberge bei Spaichingen abgehaltenen Feste zu Festungs-Arreststrafe und Kostenzahlung verurtheilt worden, ergriffene Rekurs ist erfolglos geblieben. Durch Erkenntniß des Kriminalsenats des Königlichen Obertribunals vom 10ten d. ist die erstrichterliche Entscheidung bestätigt worden.

In der 32sten Sitzung der zweiten Würtembergischen Kammer vom 14. August wurde über die Geld-Verwilligungen, welche über die Etatsperiode hinaus geschahen, debattirt. Die Kommission hat den allgemeinen Satz in die zwei Fragen aufgelöst: 1) Konnte die Stände-Versammlung von 1826, deren Wahlperiode nur bis 1832 geht, bis zum 1. Juli 1833 Ausgaben gültig bewilligen? und 2) fällt das, was von der zu diesem bestimmten Zwecke verwilligten Summe am 1. Juli 1833 noch nicht verwendet war, an die Restverwaltung zurück? Es wurde über den Antrag von Zwergerns: die erste Frage beruhen zu lassen, abgestimmt und derselbe mit 47 gegen 32 Stimmen angenommen. Nun sollte auf die zweite Frage übergegangen werden. Murschel, Schott, Römer, Uhland und andere wünschen, daß auch über diese weggegangen werden sollte, obgleich die Verwilligung der in Frage stehenden Summe nicht verfassungsmäßig geschehen sey; es soll der Bericht der Finanz-Kommission hierüber abgewartet werden. Angenommen. Abg. Römer entwickelt hierauf seine Motion auf die Verwirklichung des §. 24 der Verfassungs-Urkunde „der Staat sichert jedem Bürger Freiheit der Person," so wie des §. 26. „Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen und anders, als in den durch das Gesetz bestimmten Fällen und in den gesetzlichen Formen verhaftet werden," und auf die Bitte um möglichst schleunige Vorlegung eines entsprechenden Gesetzes-Entwurfs. Diese Verfassungs-Bestimmungen seyen noch nicht in das Leben getreten. Der betreffenden Kommission zugewiesen. Die nächste Sitzung wurde auf den 16ten anberaumt *).

Am 10ten wurde in dem Seebade Doberan der Geburtstag Sr. K. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, mit großer Herzlichkeit gefeiert. Die beklagenswerthen Bestrebungen, welche in andern Ländern das Band zwischen Fürsten und Volk zu zerreißen drohen, sind im Ganzen in Norddeutschland ohne Anklang geblieben. Nichts desto weniger zeigten auch in Mecklenburg einige Vorfälle, daß es Personen gebe, welche jenem Schwindelgeist huldigen; es gehören dahin die Uebersendung eines Ehrenbechers an v. Rotteck aus Schwerin, und wie man hört, Feierlichkeiten, welche dem ehemals Poln., jetzt Belg. General Langermann, in seiner Vaterstadt Güstrow, zu Theil wurden. Wir erwähnen dieser Vorfälle, damit nicht auf wichtigere geschlossen werde. Unter solchen Umständen war es den treuen Mecklenburgern ein Bedürfniß, ihre Liebe für ihr Fürstenhaus einmal wieder öffentlich auszusprechen. Dem Festmahl in Doberan, welches an 500 Gedecke zählte, wohnten auch der Großherzog, der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin, der Prinz Carl von Preußen, und der Vicekönig von Hannover bei. Nachdem Se. K. Hoheit der Herzog von Cambridge die Gesundheit des verehrten Großherzogs ausgebracht, und ein dreimaliges Lebehoch unter dem Donner der Kanonen und dem Schmettern der Blaseinstrumente, das gemeinsame Gefühl aller Anwesenden für den geliebten Landesvater ausgesprochen hatte, erhob sich derselbe und redete die Versammlung in festem Tone mit kurzen Worten an, deren Inhalt etwa folgender war: „Ich danke sowohl In- als Ausländern für die Freundschaft, Liebe und Anhänglichkeit, welche mir am heutigen Tage wieder auf dieselbe Weise wie früher dargethan worden. Was aber die Inländer betrifft, so sind mir ihre Versicherungen, daß der Schwindelgeist der Zeit ihnen stets fremd bleiben werde, besonders angenehm gewesen. Ich habe das feste Vertrauen zu ihnen, daß diese Versicherung der vollkommene Ausdruck ihrer Gefühle ist. Zwar sind einige unter uns, welche der Schwindelgeist leider ergriffen hat, aber sie sollen uns nicht von unserm gewohnten Wege ablenken, wir wollen sie unter uns verdrängen. Ich will die Regierung so behalten, wie ich sie bisher gehabt habe. Alle Neuerungen müssen wir zu vermeiden suchen. Nur so können wir glücklich seyn, und im vollen Gefühle dieser Wahrheit lassen Sie uns trinken auf das Wohl des Vaterlandes." Der größte Jubel folgte dieser Aufforderung. Die übrigen Toaste galten dem Herzog von Cambridge, der Großherzogl. und der K. Preuß. Familie.

*) Einer uns zugegangenen Privat-Mittheilung zufolge, scheint die Würtembergische Kammer eine noch größere Thätigkeit entwickeln zu wollen, da beschlossen ist, vom 16ten an statt wie bisher nur 2mal wöchentlich, täglich Sitzungen zu halten.
Red. d. Voss. Berl. Ztg.

München, vom 13. August. Der Fall Lissabons hat hier eine Regung hervorgerufen, wie man sie seit dem Falle Warschau's (freilich damals in einem andern Sinne) nicht kannte. — Die einberufenen Rekruten und die Griechischen Freiwilligen bewirken eine Ueberfüllung der hiesigen Kasernen. Für Letztere ist ein großes Haus in der Ottostraße gemiethet worden, worin die Hälfte derselben Unterkommen findet. Ihre Zahl ist zur Stunde schon über Tausend vorgerückt, da die den Eintritt erleichternden neuen Modifikationen und die Bestimmung, daß auch Individuen aus andern Deutschen Staaten, die sich über erledigte Konscriptionspflicht und guten Leumund ausweisen, angenommen werden, einen großen Zudrang veranlassen. Namentlich melden sich sehr viele Studirende, denen sich im Vaterlande schlechte Aussicht auf Anstellung, dagegen im Griechischen Dienste Hoffnung zum Avancement darbiet et. Der Ausmarsch wird zu je zwei Kompagnieen, die völlig montirt und abexerzirt sind, nicht nach verschiedenen Orten im Isarkreise, wie es früher hieß, sondern direkt nach Triest erfolgen. Die an andern Plätzen Geworbenen werden gleichfalls hieher berufen, um hier montirt und exerzirt zu werden.

München, vom 15. August. Der auf das Erkenntniß des Ober-Appellations-Gerichtes aus der Frohnfeste entlassene und der Polizei übergebene Dr. Schulz ist gestern auf Requisition des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts in die Frohnfeste zurück gebracht worden; es dürfte eine neue Kriminaluntersuchung gegen ihn eingeleitet werden.

Landau, vom 13. August. — Sechszehnte Sitzung des Assisengerichts. Dr. Siebenpfeiffer hielt heute seine Vertheidigungsrede. Hierauf begann der General-Prokurator seine Replik, die im Wesentlichen nur eine etwas breitere Wiederholung des Inhaltes des Anklage-Aktes und seiner früheren Vorträge war. Morgen wird er die Replik endigen. Dann folgt das Resumé, vor welchem die Angeklagten noch einmal

das Wort nehmen können, was sie voraussichtlich auch thun werden, und dann folgt der Spruch ohne Unterbrechung.

Das Interesse, welches das Publikum an den Assisenverhandlungen nimmt, steigt im Allgemeinen mit jedem Tage. Die Zahl der an einem Tage zu beiden Thoren eingegangenen Personen hat nach amtlichen Angaben schon mehrmals gegen und über 7000 betragen. Der Zudrang in den Sitzungssaal ist jeden Tag außerordentlich. Morgens um 6 Uhr schon steht immer die ganze Stiege, der Hof, selbst die Straße gedrängt voll Menschen, welche warten, bis die Thüre geöffnet wird. — Der Saal, so weit er für das Publikum bestimmt ist, faßt im Grunde blos 2—300 Menschen; in Wirklichkeit sieht man aber wohl 600, allerdings fürchterlich zusammengedrängt, in demselben. Die Angeklagten werden immer des Morgens um 8 Uhr in 3 Chaisen aus dem Gefängniß in den Hof vor den Assisensaal gebracht. In jeder Chaise sitzt ein Gensd'arm, hart vor und hinter einer jeden reitet ein Detaschement Chevauxlegers mit gezogenem Säbel; der Zug geht in gestrecktem Trab. Das Aeußere der Angeklagten ist durchaus gesund; sie zeigten, so oft ich sie sah, Heiterkeit, und scheinen mit aller Ruhe der Entscheidung entgegen zu sehen. Ebenso ist man mit dem Benehmen des Hrn. Assisen-Präsidenten, Appellations-Raths Breitenbach, allgemein zufrieden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er die Unpartheilichkeit, die er bisher gezeigt, auch bei dem Resumé aufs Neue beweisen wird, welches er bei dem Schlusse der Debatten, unmittelbar zuvor, ehe sich die Geschwornen in das Berathungszimmer zurückziehen, zu geben hat.

Der Eindruck, den die öffentlichen Assisenverhandlungen auf einen Theil der hiesigen Einwohner machten, fängt an, ernsthaft zu werden. In diesem Augenblick, halb 10 Uhr Abends, durchziehen starke Cavalleriepatrouillen alle Straßen der Stadt. Es hat gestern Abend auch Exzesse in mehren Wirthshäusern zwischen Soldaten des Regiments Wrede und hiesigen Bürgern gegeben, man spricht von bedeutenden Verwundungen, auch soll ein Posten am Gefängniß angegriffen worden seyn. (Aschaffenb. Z.)

Landau, vom 14. August. Siebenzehnte Sitzung des Assisengerichts. Der Generalprokurator fährt in seinem Vortrag fort. Wegen plötzlichen Unwohlseyns des Geschwornen Brunner mußte um 10 Uhr die Sitzung unterbrochen und bis morgen ausgesetzt werden.

Der Prozeß des Herausgebers der Speyerer Zeitung vor dem Bezirksgericht in Frankenthal bezieht sich auf die Nummern 114 und 120 des vorigen Jahrgangs jener Zeitung. Die erstere Nummer handelte von dem in Abwesenheit des Königs erlassenen Ministerial-Reskript vom 2. Juni, worin es hieß: wenn die besondern Gesetze des Rheinkreises zur Bändigung einer aufrührerischen Faktion und ihrer Anhänger unzureichend seien, so werde man „mit den Mitteln einschreiten, welche von der Vorsehung in die Hände des rechtmäßigen Herrschers gelegt seien.“ Die Speyerer Zeitung forderte nun gegen diese Androhung zu Petitionen an den König, namentlich wegen Entfernung der Minister auf, und theilte in Nr. 120 eine solche Petition aus Neustadt mit. Die Staatsbehörde klagte gegen den Herausgeber wegen Aufforderung zum Umsturze der Verfassung und zur Bewaffnung gegen die Staatsgewalt, dann wegen Aufforderung zur Rebellion; die Anklagekammer aber sprach den Angeschuldigten in dieser Beziehung frei. Nun wurde die Klage auf Beleidigung des Ministeriums gestellt, und auf Art. 222 des Strafgesetzbuchs gestützt (der aber nur mündliche Beleidigungen — outrages par paroles — gegen Staatsbeamte mit ein- bis zweijährigem Gefängniß belegt, und daher bis jetzt niemals auf Preßvergehen angewendet worden war). Die Staatsbehörde trägt auf einjährige Gefängnißstrafe an.

Die Kreishauptstadt Würzburg mit der nächsten Umgebung, früher bekanntlich der Sitz einer unruhigen Partei, deren frühere Sprecher jetzt zum großen Theile vor den Tribunalen stehen, ist jetzt ganz ruhig, und die betriebsame Einwohnerschaft hat die politischen Schwindeleien aufgegeben und sich ihren materiellen Interessen wieder mit großem Erfolge zugewendet. Indessen denke man nicht, daß alles so leicht und von selbst ging; vielmehr war die ganze Energie und eine fortgesetzte beharrliche Thätigkeit des Gouvernements dazu nöthig. Eine kaum glaubliche Anzahl von gesetzwidrigen Verbindungen wurde gesprengt, Schlag auf Schlag folgten Verhaftungen, und so ward endlich ausgerottet, was schon wuchernd Wurzel gefaßt hatte. Der in aller Beziehung ausgezeichnete General-Commissair Graf v. Rechberg, der Regierungs-Direktor Graf v. Gleich sind es vorzugsweise, denen man die Erreichung dieses Zweckes verdankt. Beide hatten mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen; auch mögen wohl anfangs die Vorschriften derselben nicht immer in gleichem Geiste von den Vollzugsbehörden aufgefaßt worden sein. Eine rastlose Thätigkeit entwickelte hiebei der patriotische Stadt-Commissair v. Wiesend. Nun, da überall der regelmäßige Gang wieder hergestellt ist, erfreut sich alles der gesetzmäßigen Ordnung, und einzelne Frondeurs, die es noch giebt, schweigen beschämt. — Thatsache ist es, daß die Oppositions-Männer Dr. Eisenmann, selbst der Hofrath Behr in der Provinz bei keiner Partei beliebt waren, und beinahe alle deren Entfernung nicht ungern sahen. — Dr. Wiedmann, dieser junge unglückliche Mann soll sehr geschickt und fleißig, aber exaltirt sein. Da er kränklich ist, so glaubt man, er werde seine Strafe nicht überstehen, wenn nicht von der Gnade Sr. Maj. des Königs Milderung kommt. Der Straf-Ort ist die übrigens gesunde Festung Marienburg bei Würzburg. — Die Abordnung spe ieller Untersuchungs-Commissäre aus den einzelnen Bundesstaaten nach Frankfurt wird allgemein als eine Verfügung erkannt, die ihrem Zwecke vollkommen entsprechen wird. Der Bayerische Abgeordnete Hr. v. Heinrichen, Appellations-Direktor für den Untermainkreis, ist ein ausgezeichneter Jurist in Theorie und Praxis, und da er das volle Vertrauen des Monarchen besitzt, so glaubt man, daß er von Stufe zu Stufe steigen wird.

Nürnberg, vom 15. August. Gestern ist der Türkische außerordentliche Gesandte am K. K. Oesterreichischen Hofe, Herr Maurojeni, auf der Reise von London und Paris nach Töplitz hier eingetroffen.

Frankfurt, vom 12. August. Die Untersuchung gegen die wegen des Vorfalls vom 3. April hier inhaftirten Individuen schreitet sehr langsam vorwärts, und es dürften noch wohl Monate vergehen, bevor ein Resultat zur Oeffentlichkeit gelangt. Hierdurch scheinen sich aber auch etwanige Bekannt-

* *

machungen von Seite der hohen Deutschen Bundes-Versammlung zu bedingen. — Angaben hiesiger Blätter, daß im Nassauischen kürzlich mehre Verhaftungen aus politischen Ursachen statt gefunden, haben sich, bei näherer Nachforschung, als grundlos bewiesen. Dagegen sind im Großherzogthume Hessen neuerdings mehre Arretirungen vorgefallen, die zum Theil Individuen betrafen, deren Theilnahme an revolutionären Umtrieben in Rücksicht auf ihre besondere Lage kaum glaubhaft scheint.

Frankfurt a. M., vom 13. August. Die meisten derjenigen Bundesgesandten, welche einige Zeit von hier abwesend waren, sind nun wieder eingetroffen. Die Sitzungen hatten übrigens bisher regelmäßig stattgefunden. Wie man vernimmt, ist die Luxemburger Angelegenheit gegenwärtig der Gegenstand ernster Verhandlungen; auch wegen des Hannöverschen Antrags hinsichtlich des Art. 19 der Bundes-Akte sollen wieder einige Abstimmungen zu dessen Gunsten erfolgt seyn. Heute ist abermals Sitzung der Bundes-Versammlung. — Der an Gemüthskrankheit leidende, hier verhaftete Silberrad ist nun in dem Irrenhause. Es ist gewiß eine merkwürdige Erscheinung, daß schon mehre der wegen politischer Vergehen in der neuesten Zeit verhafteten jungen Leute gemüthskrank wurden. — An unserer Börse ist noch keine bedeutende Veränderung eingetreten. Im Allgemeinen erlitten die Fonds ein unbedeutendes Zurückgehen, indessen zeigte sich seit gestern nach der Börse mehr Neigung zur Spekulation, worauf denn heute die Kurse wieder etwas höher gingen. Der Diskonto scheint etwas weichen zu wollen, da der Geldmangel nachläßt. Im Wechselhandel ist wenig Leben, besonders sind die Kurse auf Amsterdam sehr gedrückt. Augsburger Briefe sind gesucht. — Es treffen fortwährend bedeutende Waarentransporte zur Messe ein, und man sagt, daß mehre Sendungen direkt von England in Folge der eingeleiteten direkten Fahrt hier ankommen werden.

Kassel, vom 12ten August. Man will wissen, daß unsrer Staatsregierung der Wunsch ausgedrückt worden, auf irgend eine Weise die von den Landständen bei dem Ober = Appellationsgerichte als Staatsgerichtshof anhängig gemachte Anklage des Ministerialvorstandes der Justiz und des Innern dermaßen zu beseitigen, daß der Erlaß eines Endurtheils von Seite des obersten Justiztribunals vermieden werde. Man wünscht nämlich diese Sache, des anstößigen Beispiels wegen, das zum Erstenmal in Deutschland durch Verurtheilung eines Ministers gegeben würde, beigelegt zu sehen. Nachdem dieser Gegenstand in mehren Sitzungen des Gesammtstaatsministeriums zur Berathung gekommen, soll sich indessen die Stimmenmehrheit dahin ausgesprochen haben, daß es kein verfassungsmäßiges Mittel gebe, den Gang der Justiz aufzuhalten oder zu hemmen, und es ist daher ein anderer Weg in Vorschlag gebracht worden, der dann auch in den Eröffnungen, welche von Seiten der Staatsregierung der Ständeversammlung in der geheimen Sitzung vom 30. Juli d. J. gemacht wurden, betreten ward. Machen die Landstände die in jener amtlichen Ausführung entwickelten Grundsätze zu den ihrigen, dann würde dies hinreichen, künftigen Anklagen eines Ministers, Falls nicht ganz absichtliche Verletzungen der Verfassungsurkunde erweislich wären, vorzubeugen, und statt einer Anklage stets den Versuch einer Verständigung von Seiten der Ständeversammlung mit der Staatsregierung, und, wenn derselbe nicht gelänge, die Berufung auf den Ausspruch eines Kompromißgerichtes eintreten zu lassen.

Dresden, vom 10. August. Schon öfters wurde öffentlich unsern landständischen Kammern den Vorwurf gemacht, daß ihre Verhandlungen einen so langsamen Gang befolgten, daß geringfügige Gegenstände zu weitläuftig behandelt und daß deswegen noch eine geraume Zeit hingehen würde, bis der diesjährige Landtag alle seine noch vorliegenden Arbeiten vollendet haben würde. Wer als unparteiischer Beobachter den seitherigen Verhandlungen beider Kammern gefolgt, der kann nimmermehr zugestehen, daß dieser Vorwurf gegründet sey. Wie konnte z. B. der Gesetzentwurf über die Staatsangehörigkeit gründlicher und auch sachgemäß schneller debattirt werden, als es von der ersten Kammer geschah? Wie können die vielen Privat-Petitionen gewissenhafter berücksichtiget werden, als sie die zweite Kammer thut? Aber das ist Manchem ein Stein des Anstoßes, daß beide Kammern in einer für Sachsen so segensreichen Uebereinstimmung mit der Regierung wirken, daß wir keine zweite Kammer haben, welche, wie die Süddeutschen, sogenannte Lebensfragen, die aber schon bei ihrer Anregung den Keim des Todes in sich tragen, debattiren und ihren Blick von dem, „was dem Lande wahrhaft noth thut" abwenden. Dessen ungeachtet kann man es unsern beiden Kammern nachrühmen, daß sie ohne ministeriellen Einfluß furchtlos die von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe behandeln, daß namentlich in unserer ersten Kammer ein ächt konstitutioneller Geist herrscht, daß deren hohes Mitglied, der Prinz Johann, sehr oft in den Reihen der Opposition — wenn man diesen Ausdruck auf unsere Kammer anwenden darf — erscheint, obgleich diese Opposition sehr oft die Minorität bildet. Aber keinesweges wollen wir läugnen, daß die vielen Beurlaubungen der Landtags-Mitglieder manchen Zeit- und darum auch Kostenaufwand verursachen, daß sich dadurch die so sehr angehäuften Arbeiten der Deputationen zum Berichte verzögern, weshalb wohl auch die Regierung durch einen ihrer Kommissarien in der 92sten Sitzung der ersten Kammer die Erklärung abgegeben hat, dem gegenwärtigen Landtag keine neuen Gegenstände mehr vorlegen zu wollen. Wir dürfen mit Zuversicht hoffen, daß, nach Beendigung dieses Landtags, seine Arbeiten von den Bewohnern des Königreichs Sachsen dankbar gewürdigt werden, und fügen den Wunsch bei, daß alle übrigen konstitutionellen Deutschen Volks-Stämme mit der Thätigkeit ihrer landständischen Versammlungen gleich zufrieden seyn möchten.

Sigmaringen, vom 4. August. Heute erschien folgende hochfürstl. Verordnung, die gesetzliche Bekanntmachung der Verfassungs-Urkunde betreffend: „Wir Karl von Gottes Gnaden souveräner Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen rc. Wir haben schon in Unserer Verordnung vom 28. Oktober 1831 die feste Absicht erklärt, daß die endliche Erfüllung des Art. XIII. der deutschen Bundes-Akte auf dem Wege der Vereinbarung mit den Abgeordneten des Landes bewerkstelligt, sonach die vollständige Ausbildung der Landes-Verfassung mittelst einer gegenseitigen Uebereinkunft erreicht werden möge. Diese Unsere Hoffnungen sind bei dem jüngsten Landtage in glückliche Erfüllung gelangt, indem ein feierlicher Verfassungs-Vertrag abgeschlossen worden, welchen Wir in einer der Stände-Versammlung ausgestellten Vertrags-Urkunde eigenhändig vollzogen, und dagegen ein ganz gleichlautendes Vertrags-Exemplar, von sämmtlichen Mitgliedern der Stände-Versammlung unterzeichnet, in Empfang genommen haben. Auch Unser Sohn und Erbprinz ist diesem Vertrage mittelst einer von ihm ausgestellten Urkunde beigetreten. Mit freudiger

Empfindung und dem offensten Vertrauen verkünden Wir Unseren getreuen Unterthanen dieses Ereigniß, indem Wir mit Beziehung auf die obige Vertrags-Verhandlung verordnen, daß die, dem abgeschlossenen Vertrage ganz gleichlautende Verfassungs-Urkunde in allen Gemeinden des Fürstenthums öffentlich bekannt gemacht, und als allgemein verbindliches Landesgesetz in allen ihren Bestimmungen unveränderlich befolgt werden soll. Schloß Krauchenwies, den 11. Juli 1833.

C. Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen.

v. Huber."

Hamburg, vom 17. August. Die Fürstin Lieven nebst Familie und der Graf Matuscewicz sind heute mit dem Dampfschiffe von hier nach London abgereist.

Oesterreich.

Wien, vom 14. August. (Preuß. Staats-Ztg.) Weil sich Se. Maj. der Kaiser in Theresienstadt etwas erkältet hatte, so konnte die auf den 9ten d. Mts. bestimmte Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen in Lobositz nicht stattfinden.

Teplitz, vom 14. August. Allgemein ist die Rede von einem Ministerial-Congresse, der hier statt finde oder statt finden werde. Bei der Anwesenheit so vieler hohen Diplomaten ist dieses Gerücht begreiflich. Auch Marschall Maison und Graf St. Aulaire sind hier. Lord Minto ist, wie bekannt, ein persönlicher Freund des Englischen Premierministers Grey und erst unlängst von London, wo er mit Lord Palmerston häufige Unterredungen im auswärtigen Amte hatte, nach Deutschland zurückgekehrt. Namentlich sollen ihm bestimmte Instruktionen ertheilt worden sein, die sich sowohl auf die Belgisch-Holländische Frage, als auch auf die Bundessachen beziehen.

Der K. Russische Botschafter von Tatitscheff ist am 10. August mit seinem Botschaftsrath v. Gervais im Hotel de Russie hier abgestiegen. Seit gestern ist auch der Russ. Gesandte beim Sächs. Hofe, Hr. v. Schröter, hier angekommen. Zu gleicher Zeit stiegen auch der Franz. Gesandte Bresson und der Englische Lord Minto, beide beim Berliner Hofe hier am Schloßplatz ab.

Teplitz, vom 16. August. Gestern Abend um 6 Uhr traf der König von Sachsen, in Begleitung seines Oberstallmeisters und eines wenig zahlreichen Personals, auf seiner einige Tage verschobenen Durchreise nach Prag hier ein, stattete sogleich dem Könige von Preußen seinen Besuch ab und reiste diesen Morgen um 11 Uhr nach Prag ab.

Vorgestern hat die Zusammenkunft unsers Kaisers mit dem Könige von Preußen in den Mittagsstunden stattgefunden, und zwar nicht in Lobositz oder Leitmeritz, wie man behauptet hatte, sondern in Theresienstadt selbst, im Commandantenhause, wo der Kaiser und die Kaiserin ihr Absteigequartier genommen hatten.

Frankreich.

Paris, vom 12. August. Die Handelskammer von Marseille hat eine Denkschrift begonnen, um die Vortheile des Besitzes von Algier auseinanderzusetzen und zu beweisen, daß diese Colonie für Frankreich in ihrem Werth dem Besitz Ostindiens für England gleichkomme.

Man spricht viel von Hrn. v. Monthyon und vorzüglich wird sein Name in allen Sitzungen der Franz. Akademie erwähnt, die er so reichlich ausstattete, um edle Handlungen und gute Werke zu belohnen. Von seinen Lebensverhältnissen kennt man nur sehr wenig. Er war vor der Revolution Intendant der Provinz Auvergne und ward eben nicht für reich gehalten. Er wanderte aus. In der ersten Zeit des Kaiserreichs zurückgekehrt, gab er ein Werk über die Französischen Finanzen von Colbert's bis zu Neckar's Zeiten heraus. Vor einigen Jahren starb er, und hinterließ in verschiedenen fremden Banken ein Capital von beinahe 7 Millionen Fr. und an Immobilien und Hausgeräth einen Werth von 46,000 Fr. Von diesem Nachlaß vermachte er ¾ an Hospitale und ¼ an Akademien zu Preisvertheilungen.

Außer dem Marschall Soult, der bereits längere Zeit abwesend ist, sind nun auch die Minister Broglie und Guizot auf Erholungs-Reisen abwesend, und wenn nun noch Herr Thiers nach London geht, und Gen. Sebastiani, dessen Gesundheit sehr zerrüttet ist, in die Bäder: so bleiben vom ganzen Kabinette nur noch die HH. de Rigny, d'Argout Humann und Barthe zurück.

Auf Befehl des Kriegsministers an den Artilleriedirektor zu Lille werden alle Plätze, die unter dessen Oberbefehl stehen, entwaffnet.

Der „National" läßt sich mit großer Bitterkeit über das Benehmen der Englischen Presse gegen D. Pedro aus, und glaubt, man suche den Exkaiser blos deshalb zu entfernen, weil man Franz. Einfluß auf denselben fürchte und England doch in Portugal gern ganz allein schalten und walten wolle.

Paris, vom 13. August. Im Departement Ober-Saon ist der Oppositions-Candidat Hr. Jobard, und in den Nieder-Pyrenäen der, gleichfalls zur Opposition gehörende, Candidat, Firmin Lestapis, zum Deputirten erwählt worden.

Paris, vom 14. August. (Mess.) Ein Brief aus Madrid vom 2ten, den man heut an der Börse vorzeigte, besagte Folgendes: „Die Miguelisten reformiren sich, und bedrohen Lissabon wieder, indem es nichts weniger als ruhig seyn soll. Der Marquis Palmella ist sehr gut empfangen worden, Don Pedro dagegen sehr kalt." — Man muß indessen hinzusetzen, daß diese Briefe von solchen Personen vorgezeigt wurden, welche bei der Miguelistischen Anleihe sehr interessirt sind. — Das Memorial Bordelais meldet die Ausschiffung Englischer Truppen. Ist diese Nachricht gegründet, so würde man ganz ruhig seyn dürfen, weil alsdann jeder erneuerte Kampfversuch Don Miguels als ein Krieg mit Portugal und mithin als Casus foederis angesehen werden würde, in welchem England durch seine Traktaten mit Portugal verpflichtet ist, demselben Hülfe zu leisten, wie zur Zeit des Canningschen Ministeriums.

Der General Clauzel hat im Namen einer Commission an den Doktor Antomarchi geschrieben, um denselben zu ersuchen, die Maske Napoleons, die er durchaus nicht verkaufen

wollte, vervielfältigen zu lassen. Der Doktor Antomarchi hat eingewilligt, und es wird jetzt für die Subscribenten ein Abguß in Bronze für 100 Fr., einer in Gips für 20 Fr. zu haben seyn.

Großbritannien.

London, vom 14. August. Der Times zufolge, soll Santana in Mexiko, nachdem er aus dem Gefängniß von Buena-Vista entkommen war, erklärt haben, daß er alle aus der Pyrenäischen Halbinsel gebürtige Personen von Mexiko verbannen und die Privilegien der Geistlichkeit abschaffen wolle.

Dom Pedro soll nach seiner Ankunft in Lissabon den Päpstl. Nuntius und den Patriarchen von Lissabon als Anstifter und Theilhaber der Usurpation Dom Miguels fortgeschickt und den Jesuiten zu wissen gethan haben, er werde die ihre Vertreibung befehlenden Gesetze in Ausführung bringen lassen. Auch soll Donna Juramenha, schon in vorgerücktem Alter, die 1828 durch ihre Verbindungen in England das dortige Ministerium dahin zu stimmen wußte, daß es nichts gegen Dom Miguel that, in ein Kloster gebracht worden seyn.

Belgien.

Brüssel, vom 15. August. Es ist die Rede davon, den Gen. Guilleminot an die Spitze des Generalstabes unserer Armee zu stellen. Guilleminot und Desprez sind stets für die besten Offiziere des Generalstabes von Frankreich gehalten worden. Guilleminot ist zu Dünkirchen geboren, allein zahlreiche freundschaftliche und verwandschaftliche Verbindungen knüpfen ihn an Belgien. Er hat eine der Fräulein Fernig, Schwester der Frau Vandermaelen von Brüssel geheirathet, welche beide durch den ruhmvollen Antheil berühmt sind, den sie an dem Siege von Fleurus genommen haben, auf dessen Ehre zum Theil die Belgier Anspruch machen können, weil die Belg. Bataillone, unter der Leitung des unerschrockenen Dumonceau, mit dem Bajonnette die furchtbare Redoute von Marignan, den Schlüssel der Oesterreichischen Stellung, wegnahmen.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer begannen die Berathungen über das Gesetz wegen Auslieferung von Fremden. Herr Gendebien verlangte die Vorlegung der Convention mit Frankreich, durch welche der Justiz-Minister die kürzlich erfolgte Auslieferung eines Franzosen zu rechtfertigen gesucht habe. Herr Libeau erklärte, eine solche Convention existire gar nicht, sondern es sey damals nur ein provisorisches Abkommen getroffen worden, welches von dem jetzt vorgelegten Gesetz-Entwurfe abhängig sey. Da sich Herr Lebeau weigerte, die auf die damals stattgehabte Unterhandlung bezüglichen Papiere vorzulegen, so erklärte Herr Gendebien, nach einem lebhaften Wortwechsel, daß er binnen 24 Stunden einen Anklage-Akt gegen die Minister wegen der stattgehabten Auslieferung entwerfen, und der Kammer vorlegen würde. Hierauf ging man zu der allgemeinen Berathung des Gesetz-Entwurfes über.

Der Nuntius beim Polnischen Reichstage, Worcel, und der Abbé Pulawski, die aus Frankreich verbannt wurden, sind zu Brüssel angekommen, wo sie ihre literarischen Arbeiten fortsetzen werden.

Osmanisches Reich.

Aus Bosnien meldet man, daß sich dort wieder Alles zur Ruhe begiebt. Man hofft, daß die Steuern ohne Widerstand gezahlt werden. Serajevo wird von dem neuen Vezier mit abgesonderten Forts umgeben, von denen bereits 2 vollendet sind.

Italien.

Die Zeitung von Lucca erklärt unterm 5ten August die Nachricht, daß der Herzog zu Dresden das Abendmahl in einer protestantischen Kirche nach evangelischem Ritus empfangen, und also zur protestant schen Religion übergegangen sey, für durchaus falsch und verläumderisch. Man habe daraus, daß Se. Durchl. aus Neugierde einem protestantischen Gottesdienst beigewohnt habe, mit eben so viel Recht jene Religionsänderung gefolgert, als wenn man voraussetzen wollte, daß diejenigen, die in einer Synagoge einmal beim Gottesdienste zuschauten, Juden geworden wären.

Rom, vom 3. August. Die Siegesnachrichten aus Portugal haben hier großen Eindruck gemacht. Man hört in den höhern wie in den mittlern Kreisen viel darüber reden, ja sie sind der untern Volksklasse nicht fremd geblieben. Zahlreich sind hier die Gegner und die Anhänger Dom Miguels, und von beiden Theilen wurde bis jetzt seine Sache mit großer Aufmerksamkeit beobachtet. Jene tragen jetzt die Stirne hoch und sprechen ihre wärmsten Wünsche unverhohlen aus, während diese betrübt den Kopf hängen lassen, aber doch die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben. Bourmont heißt ihr Rettungsstern, und eine Spanische Intervention ist ihre Zuversicht. Abstrahirt man aber auch von der politischen Wechselwirkung, in welcher heut zu Tage überhaupt alle Länder stehen, und wodurch Begebenheiten von Bedeutung mit elektrischer Schnellkraft sich verbreiten und allenthalben Einfluß üben, so ist doch die hier sich äußernde lebendige Sympathie in der Portugiesischen Angelegenheit leicht zu begreifen, wenn man bedenkt, daß seit so vielen Jahrhunderten zwischen Italien und der Pyrenäischen Halbinsel ein enges Verhältniß, ein moralischer Zusammenhang herrschen, die sich bis auf unsere Tage fast ungeschwächt erhalten haben. Wenn auch die so verschiedenartigen Schicksale beider Länder ihre Verbindung bisweilen störten, so konnte sie doch für die Dauer niemals aufgehoben werden; wir sehen vielmehr, daß nach jeder Unterbrechung sie sich von Neuem wieder stärker an einander schlossen. Zwar hat dennoch zwischen ihren Bewohnern eine alte Feindschaft nie aufgehört, die in der Geschichte sich allenthalben kund thut; noch heute liebt der Italiener im Grunde seines Herzens den Spanier und Portugiesen weniger als den Deutschen und Franzosen, allein jene Feindschaft wird in ihrer Aeußerung gemildert, ja neutralisirt, theils durch die übereinstimmenden Züge, die sich unläugbar in den Grundcharakteren der beiden Nationen vorfinden, theils, und hauptsächlich durch das starke Band des gemeinschaftlichen Glaubensbekenntnisses. Dieses ist bei ihnen, im ganzen Laufe des sich abrollenden Zeitstroms wenig erschlafft, und zwingt sie mit mächtiger Kraft zu freundschaftlichem Verkehr und Streben. Es müssen daher, schon aus diesem Standpunkte betrachtet, die Schwingungen, welche die Länder jener Halbinsel mit so großen Veränderungen bedrohen, hier stärker als anderswo empfunden werden. Auch möchte es, außer England, wohl kein Land geben, wo es in der Portugiesischen Frage zwei so schroff einander gegenüberstehende Parteien gäbe, als hier. Denn außerdem, daß auch hier wie überall, die Liberalen in dem Glücke Dom Pedros einen Triumph ihrer Sache erblicken, so freuen sie sich noch besonders über die Unanehmlichkeiten, welche der Geistlichkelt dadurch entstehen können. Daß aber die Geistlichkeit dem Exkaiser nicht freundlich gesinnt ist, kann ihr auf ihrem Standpunkte, den sie noth-

wendig vertheidigen muß, nicht verargt werden; denn weder von seinen persönlichen Gesinnungen noch seinen beabsichtigten Staats-Einrichtungen, steht ihr Vortheilhaftes bevor. Ja es ist nicht zu läugnen, daß der völlige Sieg Dom Pedros, den selbst Englands Tories nur als eine accessorische Frage betrachten, hier die Bedeutung einer wahren Lebensfrage annehmen kann. Noch mag hier in frischem Andenken stehen das Verfahren eines Pombals, dessen Anstrengungen selbst in einer minder günstigen Zeit wohl einen andern Erfolg gehabt hätten, wenn er mit weniger Hast und Leidenschaft den Weg der Reform betreten, wenn er nicht angefangen hätte, wo er hätte enden sollen. Steht nicht zu befürchten, daß die lang unterdrückte und endlich siegreiche Partei eine feindliche Stellung gegen den hiesigen Hof annehme? Wie, wenn ähnliche Maßregeln, wie damals, jetzt getroffen würden, jetzt wo der Kirchenstaat bei aller scheinbaren Ruhe, an Schwäche gleich einem Fieberkranken danieder liegt, und von der geringsten Erschütterung in krampfhaftes Zucken versetzt wird? Wenn es schon schwer für den hiesigen Staat ist, sich aus seinen jetzigen vielen innern Verlegenheiten zu ziehen, so machen diese neuen Besorgnisse von Außen seine Lage noch bedrängter. Wohl ist es nicht zweifelhaft, daß, bei den friedlichen und versöhnlichen Gesinnungen des jetzigen Papstes, und nach den Grundsätzen, die er bei der bedingten Anerkennung Dom Miguels feststellte, sobald dieser nicht mehr im Besitze Portugals ist, dieselbe Mäßigung eintreten werde. Man wird sich nicht weigern, die Regierung Dom Pedros anzuerkennen, sobald Dom Miguels Regierung de facto nicht mehr existirt. Allein es frägt sich, ob Dom Pedro dieselbe Mäßigung beobachten wird oder kann. Wird er sich nämlich mit dieser Anerkennung zufrieden stellen, und und keine andern Opfer verlangen? Oder vielmehr, wird im besten Falle seine Stellung so selbstständig und frei werden, daß er nicht verhindert würde, manche Anordnungen seines Bruders gelten zu lassen, selbst wenn er einsichtig genug wäre, es zu wollen? Die Wahrscheinlichkeit muß diese Frage verneinen; was wird aber dann aus den unter Dom Miguels Regierung ernannten Bischöfen werden? Man erinnere sich nur, welche unangenehmen Verlegenheiten und schwierigen Unterhandlungen es dem hiesigen Hofe zuzog, als Leo XII. Bischöfe für das Spanische Amerika ernannte. Wie erbittert war nicht Ferdinand VII. gegen den jetzigen Papst, den damaligen Kardinal-Präfekten der Propaganda, auf dessen besonderes Anrathen der Papst Leo jenen Schritt that! Der allerkatholischste König, der treuste Anhänger der Kirche, untersagte lange Zeit dem damaligen apostolischen Nuntius, dem jetzigen Kardinal Tiberi, den Eintritt in seine Staaten, und das geschah zu einer Zeit, wo Spanien noch stark an den Folgen der Revolution blutete, und weniger noch als jetzt hoffen konnte, seine Amerikanischen Kolonieen unter seine Herrschaft zu bringen. Erwägt man, daß der hiesige Hof in der Portugiesischen Angelegenheit durch den Anerkennungs-Akt, wenn er auch nur bedingterweise ausgesprochen ward, einen Schritt weiter gegangen ist, so mögen wohl seine Besorgnisse nicht ungegründet seyn, besonders da es uns nicht an Erfahrung fehlt, welche fürchten ließe, daß die Pedroistische Partei abgeneigt ist, das Verfahren des hiesigen Hofes in seinem wahren Lichte zu erblicken. Fehlt es ihr aber nicht an Unbefangenheit, so wird sie begreifen, daß der Papst lediglich seine Pflicht als Oberhaupt der katholischen Christenheit erfüllte, und durch die Anerkennung Dom Miguels, als einer Regierung de facto, durchaus keine politische Gesinnung aussprechen wollte.

(Schw. M.) Die Vorfälle in Perugia, Bologna und einigen andern Städten der Päpstlichen Staaten, in welchen Patrouillen insultirt wurden, beweisen, daß das Päbstl. Militär keine Achtung bei dem Volke besitzt, und daß, ohne die Anwesenheit der Oesterreicher, Ruhe und Ordnung nicht gehandhabt werden könnten. Das einzige achtbare Päpstl. Corps sind die auf 1000 Mann reducirten Gendarmen oder Carabiniers. Bei dem Brand der Kirche Maria de la Vittoria in Rom sind auch mehre Türk. und Böhm. Fahnen, letztere aus der Schlacht am weißen Berge bei Prag, welche als historische Merkwürdigkeiten galten, verbrannt.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie meldet aus Palermo vom 23sten v. M.: „J. K. H. die Herzogin von Berry hat sich seit ihrer Ankunft damit beschäftigt, die Orte und Gegenstände wieder zu besuchen, deren sie sich noch erinnern konnte, und die umgekehrt Erinnerungen aus ihrer ersten Kindheit in ihr zurückrufen konnten. J. K. H. hat das liebliche Dorf Bagheria, wo einst ihre Großmutter, die große Maria Karolina, das Landleben genießend, die ihrem Wesen und Charakter inwohnende Größe um sich verbreitete, besucht. Auch die nahe Stadt Morreale und das dort befindliche schöne Denkmal, das von der Prachtliebe der ersten Normannischen Könige und der Frömmigkeit Wilhelms II. zeugt, hat die Prinzessin besucht. Bei der Nachricht von ihrer unerwarteten Ankunft eilte der Erzbischof ihr entgegen, und führte sie in den in seinen altgothischen Formen und glänzenden Mosaiken nach einem Brande trefflich wieder hergestellten Tempel, wo sich die Porphyr-Gräber der ersten Könige und einige Ueberreste des heiligen Ludwig befinden. Auch das in dem einsamen Thale San Martino gelegene prachtvolle Kloster der Kassinesen, mit seinem Museum und seinen vielen Handschriften über die Sicilianische Geschichte, die Einsiedelei de Cappuconelle, das schöne Kloster la Mortorana, die Villen Favorita und Boccadifalco, besuchte die Prinzessin, und zwar die beiden letzteren in Begleitung ihres Königl. Bruders, des Grafen von Syrakus. Das Fest der heiligen Rosine ist nunmehr beendigt. Eine Menschenmasse von 200,000 Personen wogte fünf Tage und fünf Nächte lang in unserer Hauptstadt umher. Der Prinz Statthalter und die Herzogin v. Berry belebten durch ihre Gegenwart die verschiedenen Festlichkeiten, die in Feuerwerken, in einer Prozession aus dem Senatorischen Palast, in Erleuchtung des Erzbischöflichen Palastes so wie der Villa Giulia und der Villa Cattolica, in Pferde-Rennen u. s. w. bestanden. Alle diese rauschenden Festlichkeiten, die durch das trübe rauhe Wetter etwas gestört wurden, gingen ohne Störung der Ordnung und Ruhe vorüber."

Schweiz.

Zürich. (Frankf. Ztg.) Der Regierungsrath hat durch eine Publikation vom 6ten d. M. seinen Bürgern von den Tagsatzungs-Beschlüssen gegen Basel und Schwyz Kenntniß gegeben und die dringend verlangte Errichtung von Bürgerwachen verheißen.

Basel, vom 10. August. (Frankf. O.-P.-A.-Ztg.) Der heutige Tag, von allen Schweizern dem Andenken an jenen Heldentod ihrer Brüder in Frankreich gewidmet, war für uns in Basel ein Tag erneuerter Wehmuth und Trauer bei der Todtenfeier, welche in der Leonhards-Kirche am Nachmittage dieses Tages der achtundfunfzig am 3. August im Treffen bei Pratteln Gefallenen gehalten wurde. Der halbbewölkte Himmel war das Bild der Stimmung der Gemüther; eine große

Menge Bürger und Bürgerinnen erwartete auf dem Platze vor der Kirche den feierlichen Zug der Kinder, der Eltern und der Verwandten der Gefallenen, der Regierungsmitglieder und des Militairs. Ergreifend und rührend war der Moment, als die verwaisten Kinder neben Vätern des Vaterlandes in die Kirche traten, und erhebend der Anblick unserer verehrten Standeshäupter, welche, begleitet von dem hiesigen Offizier-Corps, ernst und würdevoll auf sie folgten. Die Kirche war von Bürgern und vom Militair angefüllt. Man verließ die Kirche im Hinblicke auf jenes bessere Vaterland, wo kein Zwist, keine Erbitterung und keine Thräne mehr seyn wird; in dieser Stimmung war es leicht, denjenigen Bürger zurechtzuweisen, welcher an heiliger Statte seine durch das Unglück unserer Vaterstadt erregten und erbitterten Gefühle aussprechen wollte. — In der heute abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des großen Rathes legte der kleine Rath den Entwurf eines Beschlusses wegen der verlangten militairischen Besetzung vor, welcher nach Beendigung der Berathungen unverändert mit 42 von 61 Stimmen angenommen wurde. Es heißt darin: „Nachdem von den Eidgenössischen Commissarien folgende schützende Punkte zugestanden, nämlich: 1) Gewährleistung von Sicherheit der Personen und des Eigenthums; 2) ungestörte Wirksamkeit der bestehenden Behörden und Sicherheit alles vorhandenen Staatseigenthums; 3) Zusicherung, daß weder Freischaaren irgend einer Art noch bewaffnete Angehörige losgerissener Landestheile in die Stadt eingelassen werden sollen; 4) Zusicherung, daß keine Entwaffnung statthaben solle; 5) Beibehaltung des Polizeidienstes — so haben wir Bürgermeister und großer Rath die Bereitwilligkeit ausgesprochen, auch die Stadt Basel durch Eidgenössische Truppen besetzen zu lassen. Dem kleinen Rath wird übrigens aufgetragen, sowohl hinsichtlich der Zahl der aufzunehmenden Truppen als der Einquartirungs-Verhältnisse und anderer zur Erhaltung von gesetzlicher Ordnung und Ruhe erforderlichen Bestimmungen sich mit den Herren Commissarien oder dem Truppen-Kommandanten bestmöglichst zu verständigen, auch alle diejenigen Anordnungen zu treffen, welche die Umstände und das eingetretene Verhältniß erheischen.“ Nach beendigter Abstimmung gab Hr. Amtsbürgermeister von einem kurz vorher durch einen Expressen erhaltenen, an den kleinen Rath gerichteten Schreiben der Eidgenössischen Commissarien Kenntniß, worin den Behörden erklärt wird, daß man einen Jeden, welcher sich gegen den Einmarsch ausspreche, persönlich verantwortlich machen werde. Gleichzeitig hat Bürgermeister und kleiner Rath des Kantons Basel eine Publikation an die Mitbürger und Einwohner der Stadt Basel erlassen, die zur Eintracht mit den Eidgenössischen Truppen ermahnt, und am Schlusse die Hoffnung ausspricht, daß die vielen Opfer, die sie für Erhaltung der gesetzlichen Freiheit gebracht hätten, am Ende doch noch ihre Belohnung finden würden. — Den 11. August. Heute Nachmittags langte das Aargauische Bataillon Müller vor unserer Stadt an und übernahm sogleich die Besetzung der Thore; ein zweites Aargauisches Bataillon marschirte in die Stadt und blieb einstweilen aufgestellt. Es erfolgte sodann, unter Kavalleriebedeckung, der Einzug der Eidgenössischen Herren Commissarien und des Herrn Oberst Dufour, und ihnen folgte ein Bernerisches und ein Solothurnisches Bataillon Infanterie und eine Batterie Aargauischer Artillerie. Bei der ruhigen und würdigen Haltung, durch welche dieser Truppen-Einmarsch sich auszeichnete, mußte der Gedanke Raum gewinnen, daß es wirklich Eidgenossen und nicht Feinde seyen, welche in unsere Mauern aufgenommen würden. — Den 12. August. Der gestrige Nachmittag verlief so wie er begonnen, ohne die geringste Unordnung, und die ganze Stadt bot das Bild der vollkommensten Ruhe dar; um so allgemeinern und tiefern Unwillen mußte eine Provokation sie zu stören erregen, welche durch einen geschah, der die Folgen seines Schrittes wohl ermessen konnte. Es langte nämlich Abends, unter Bedeckung von zwei Liestaler Kavalleristen, welche sich mit Eidgen. Feldbinden versehen hatten, Niklaus Singeisen von Liestal hier an, und zeigte sich in den Straßen. Der Anblick dieses Mannes, welcher keine Scheu getragen hatte, die Vogelfreiheit zu proklamiren, konnte in den Gemüthern nur große Entrüstung und Erbitterung aufregen. Sofort verbreitete sich das Gerücht, er komme nur hierher, um Unruhen zu stiften (für seine Anwesenheit hatte er nicht einmal einen plausibeln Vorwand), und veranlaßte einen heftigen und andauernden Auflauf, welchem Singeisen endlich bei der Nacht durch Eidgenössische und Baseler Offiziere in einem Wagen entzogen wurde. Auf dem Markte, wo Eidgenössisches Militair aufgestellt war, ging aus dessen Reihen zufällig ein Schuß los, welcher die Aufregung vermehrte. Kurz darauf ward jedoch die Stimmung wieder ruhig, und die Nacht verging ohne die mindeste Störung. Die zwei Liestaler Kavalleristen hielten sich verborgen und ritten heute, bald nach Tagesanbruch, zum Thor hinaus. — Wir vernehmen so eben aus sicherer Quelle, daß, auf geeignete Vorstellungen hiesiger Behörden hin, an den Thoren nun bestimmte Weisungen gegeben sind, keine Bewaffneten, die nicht zur Eidgenössischen Besatzung gehören, in die Stadt zu lassen, daß die Wachtmeister und Landjäger an den Thoren in Versehung des Polzeidienstes geschützt werden sollen. Wir können also unsere Mitbürger über die Wiederkehr von Auftritten wie der gestrige beruhigen, um so mehr, als nun auch die Landschaft militairisch besetzt und strenge Befehle gegeben seyn sollen, daß auch dort kein landschaftliches Militair mehr sich öffentlich zeigen soll.

Bern, vom 9. August. Ueber den Marsch der Berner Truppen vernimmt man Folgendes: „Das zweite Bataillon ist Montag in das Entlibuch eingerückt und soll zu Luzern eingetroffen seyn; das dritte Bataillon ist vorgestern von hier nach dem Kanton Basel abmarschirt; das vierte, von Interlachen herkommend, ist vorgestern Mittags auf Schiffen hier eingetroffen und setzte Abends seinen Marsch nach Fraubrunnen und Bätterkinden fort, es ist ebenfalls nach dem Kanton Basel bestimmt; das fünfte und sechste versammelten sich zu Sumiswald und Herzogenbuchsee, das siebente marschirte bereits Montags hier durch; alle drei sollen für den Kanton Basel bestimmt seyn, so wie zwei Compagnieen Artillerie, welche gestern Morgen von hier abmarschirten, eine Compagnie Dragoner und eine Scharfschützen-Compagnie, welche vorgestern dahin abgingen. — Heute sind zwei Waadtländer-Bataillone eingetroffen; sie sollen, dem Vernehmen nach, morgen weiter aufbrechen.

Den in Freiburg am 12ten eingetroffenen Nachrichten zufolge sind die eidgenössischen Truppen am 11ten in Basel eingerückt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 198 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 24. August 1833.

Schweiz.

Zürich, vom 13. August. (Frankfurter Journal.) Auf den Antrag der letzternannten Kommission hat die Tagsatzung folgenden neuen Beschluß erlassen: „Tagsatzungs-Beschluß vom 12ten. — Die eidgenössische Tagsatzung, in Betracht, daß nach dem Bundes-Vertrage vom Jahre 1815 unter einzelnen Kantonen keine dem allgemeinen Bunde nachtheilige Verbindungen geschlossen werden dürfen; in Betracht, daß nach dem bestehenden Bund jeder eidgenossene Stand verpflichtet ist, sich im Schoße der Tagsatzung vertreten zu lassen, beschließt: 1) Die unter der Benennung Sarner Konferenz bekannte Verbindung einiger eidgenössischer Stände soll nicht weiter fortbestehen. 2) Jeder eidgenössische Stand der fernerhin an einer solchen Verbindung Antheil nimmt, macht sich der Verletzung beschworner Bundespflichten schuldig und ist der Eidgenossenschaft dafür verantwortlich. 3) Die gegenwärtig bei der Tagsatzung nicht repräsentirten Stände werden aufgefordert, sich im Schoß der Tagsatzung durch Abgeordnete vertreten zu lassen. 4) Durch eine Proklamation soll die gesammte Eidgenossenschaft von dem gegenwärtigen Beschluß in Kenntniß gesetzt werden. 5) Der Vorort ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt."

Miszellen.

Der Landgerichts-Rath v. Schiller zu Trier, zweiter Sohn des gefeierten Dichters, benutzte den 3. August, um der dortigen Stadt-Bibliothek diejenige Schreibfeder zu schenken, die sich am Sterbetage seines Vaters auf dessen Schreibtische vorfand, und die von dem Dichter bei seinem letzten unvollendeten Werke „Demetrius", wovon das Manuskript gleichfalls auf dem Tische lag, gebraucht worden war. Die Schenkung geschah mittelst eines Notarial-Akts, in Gegenwart zweier Zeugen. Um die Reliquie auf eine würdige Weise zu bewahren, ist sie in eine silberne Kapsel in Gestalt einer Feder verschlossen worden, auf der man folgende Worte liest: „Schillers letzte Feder, die am 9. Mai 1805 sich auf dessen Schreibtisch befand. Der städtischen Bibliothek zu Trier vermacht, am 3. August 1833, von Schillers zweitem Sohne, Ernst." Von den zwei anderen Federn, die sich am Sterbetage des Dichters ebenfalls auf dessen Schreibtische befanden, besitzt eine Schillers ältester Sohn, die andere Se. Maj. der König von Bayern.

Der Professor Herbart, bisher in Königsberg, ist zum Professor der philosophischen Fakultät in Göttingen und zum Hofrath ernannt worden.

Pyrmont, vom 9. August. Ein wahrscheinlich unter einem erdichteten Namen sich hier aufhaltender Fremder gewann an der Farobank an einem Tage die Summe von 20,000 Rthlrn., und war am andern Tage, zum Leidwesen der Bankhalter verschwunden. Man erfuhr, daß er die Rückreise angetreten habe.

Kopenhagen. Unser Dichter Oehlenschläger befindet sich gegenwärtig in Christiania, wo er mit dem Kronprinzen zusammentraf. Für diese beiden gefeierten Gäste waren im Theater, wo Oehlenschlägers Trauerspiel „Hakon Jarl" gegeben wurde, zwei erhabene Plätze neben einander eingerichtet, und bei ihrem Eintritte empfing den Fürsten wie den Sänger ein gemeinschaftliches Hurrah. Die meisten Storthings-Mitglieder, Professoren und Andere haben unsern berühmten Landsmann zu einem Feste eingeladen.

Straßburg, vom 14. August. Ein heftiges Gewitter ist diesen Nachmittag über unserer Stadt ausgebrochen; Donner und Blitze folgten mehre Stunden lang auf einander. Dreimal fiel der Blitz auf das Münster. Der letzte Strich besonders war von furchtbarem Donner begleitet. Während einer Sekunde schien der ganze Thurm in Flammen zu stehen; auf das Feuer folgte ein dicker Rauch. Eine ziemlich große Menge Steine wurden von diesem Gebäude losgerissen, ohne es jedoch stark zu beschädigen. Man versichert auch, daß das Uhrwerk einige Zeit lang stille stand.

Auflösung der Räthsels im vorgestrigen Blatte:
Perle.

Dreisylbige Charade.

Zwar ist die Erste nur ein Dunst,
Doch kann sie Mörder sein;
Auch wußte sie der Britten Kunst
Den Lichtern anzureihn.

Und bleibt auch stets der Schein nur Schein,
So kann er doch fürwahr
Dir bald die volle Wahrheit sein,
Steht er auf letztem Paar.

Das Rathen ist Dir leichtes Spiel,
Bald hast Du's Ganz' erkannt:
In einem Buche schrieb es viel
Von Erd' und Meer und Land.

G. Rüdiger.

Der hiesige Künstlerverein fühlt sich gedrungen, die aufrichtige und gerechte Trauer an den Tag zu legen, in welche er durch den Tod des Redacteurs der Breslauer Zeitung, Herrn Karl Schall, versetzt worden ist. Der Verstorbene wirkte seit der Entstehung des Vereins fördernd und belebend in demselben, bis uns lange Abwesenheit von hiesiger Stadt und späterhin Krankheit seine persönliche Theilnahme entzogen. Nicht nur als Dichter und bei geselligen Zusammenkünften, sondern auch in Bezug auf die äufseren Verhältnisse des Ganzen hat er sich ein ehrenvolles Andenken gestiftet, welches in unsern Herzen dankbar bfortlebt.

Breslau, 21. August 1833.

Der hiesige Künstlerverein.

Theater = Nachricht.

Sonnabend den 24. August: Partheienwuth, oder: Die Kraft des Glaubens. Original = Schauspiel in 5 Aufzügen von Ziegler.

Sonntag den 25sten: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.

Dienstag den 27sten zum Benefiz für Herrn Jäger zum erstenmale: Moses, oder: Die Israeliten in Egypten. Große heroische Oper in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Costüm neu. Die Decoration neu vom Decorateur Herrn Weyhwach. Die Maschinerie vom Maschinenmeister Herrn Fehlan.

Entbindungs = Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Münstermann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 23. August 1833.

von Schlebrügge,
Ober=Landes=Gerichts=Rath.

Entbindungs = Anzeige.

Heute wurde meine Frau, geb. Gräfin Ballestrem, von einem Sohne glücklich entbunden.

Cosel, den 18. August 1833.

v. Schmackowsky.

Todes = Anzeige.

Den heut am Nervenschlag erfolgten Tod des pensionirten Majors Herrn Schmidt zeigen, in Abwesenheit seiner nahen Verwandten, hierdurch ergebenst an:

Brieg, den 22. August 1833.

die Freunde des Verstorbenen.

Kunst = Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute den 24sten und morgen den 25sten August eine ganz besondere Kunstvorstellung im Garten zum Prinz von Preußen stattfindet.

Jean Paul.

Oeffentlicher Dank.

Die Unterzeichneten bringen mit gerührtem Herzen allen freundlichen Gebern ihren warmen und innigen Dank dar, so wie sie sich auch denjenigen Herren herzlich verpflichtet fühlen, welche die Annahme und Beförderung der milden Gaben so bereitwillig übernommen haben. Weiter nichts als diesen schwachen Ausdruck der Erkenntlichkeit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, vermögen wir zu thun. Der Vergelter Alles Guten lohne daher Ihnen Allen in Zeit und Ewigkeit! — Möchten doch mitleidige Herzen zu der bevorstehenden kalten Jahreszeit uns noch mit einigen abgelegten Kleidungsstücken bedenken.

Parnitze im Trebnitzer Kreise, den 20. August 1833.

Die sämmtlichen Abgebrannten.

Die Goldleisten-Fabrik von Eduard Sachse,
Riemer-Zeile Nr. 23,
übernimmt das Einrahmen von Bildern, Kupferstichen, Steindrücken und Oelbildern zu reellen Preisen.

Für Handwerker

ist in dem Verlage der Unterzeichneten nachstehendes höchst nützliches Werk erschienen und bei

F. E. C. Leuckart,

in Breslau Ring Nr. 52, zu erhalten:

Leopold Fröhlich's
Universal = Reise = Taschenbuch.
Insbesondere aber
ein unentbehrliches Handbuch für Handwerker und technische Künstler. Herausgegeben von Dr. C. R. Leopold Langner. 26 enggedruckte Bogen stark.
Preis 20 Sgr.

Dies Werk rechtfertigt seinen Titel so vollkommen, daß wir es jedem jungen Manne, der ein Geschäft erlernen will oder schon erlernt hat, namentlich aber solchem, der hinaus in die weite Welt wandern will, wahrhaft und aufrichtig empfehlen können. Ja selbst jeder Bürger und Meister wird Vieles in diesem Werke finden, was ihm tausend Vortheile zum Betriebe seines Geschäfts darbietet! Die darin enthaltenen über 1200 Reiserouten sind nach den neuesten amtlichen Quellen mit vielem Fleiße von einem Post=Offizianten bearbeitet.

Berlin, im Juli 1833.

Bechtold und Hartje.

Anzeige.

Wie schon seit mehren Jahren werde ich auch wieder in diesem einen

Taschenbuch = Lese = Cirkel

einrichten, und denselben Anfang September beginnen lassen. Das Abonnement dafür beträgt 2 Rtlr. 10 Sgr.; für diejenigen aber, welche schon Bücher oder Journale bei mir lesen, nur 2 Rtlr.

Die näheren Bedingungen sind bei mir einzusehen.

C. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

Neue homöopathische Schriften:

D. G. W. Groß, Das Verhalten der Mutter und des Säuglings, vom Augenblicke der Empfängniß an bis zu dem Zeitabschnitte, wo sie letzteren entwöhnt; in diätetischer und heilkundiger Rücksicht. Ein Taschenbuch für Neuvermählte. Gebunden 18 Gr.

S. Hahnemann, reine Arzneimittellehre. Zweiter Theil, dritte vermehrte Auflage. Prän.=Pr. bis Ende d. J. 2 Thlr. Ladenpreis 2 Thlr. 12 Gr.

Alle 6 Bände, im Ladenpreise von 12 Thlr. 12 Gr., kosten bis Ende d. J. nur 9 Thlr. 12 Gr. in allen Buchhandlungen.

sind in der Arnoldischen Buchhandlungen erschienen und in allen andern Buchhandlungen (Breslau bei August Schulz u. Comp., Albrechts=Straße Nr. 57, in den drei Karpfen) zu haben.

Für Rechtsgelehrte.

D. A. S. Kori, Erörterungen praktischer Rechtsfragen aus dem gemeinen und Sächs. Civil=Rechte

und Civilprozesse, mit Beziehung auf die darüber vom K. S. Appellationsgerichte ertheilten Entscheidungen. Dritter Theil. gr. 8. 18 Gr. Der erste Theil kostet 1 Thlr. 4 Gr. und der zweite 1 Thlr. 8 Gr.; mithin alle drei Theile 3 Thlr. 6 Gr. in allen Buchhandlungen.

Dresden, im Juli 1833.

Arnoldische Buchhandlung.

So eben ist erschienen und zu haben in Johann Friedrich Korn des älteren Buchhandlung, in Breslau Ring Nr. 24.

Vierzig gemeinnützige, von einem alten Gutsbesitzer durch langjährige Erfahrung erprobte Recepte,

unter Garantie des Verfassers abgedruckt.

Berlin, Schumann. Gesiegelt. Preis 11½ Sgr. Preuß.

Wir brauchen zwar diese Recepte nicht zu empfehlen, da die Nachfrage darnach und der uns von vielen Seiten gewordene Dank dafür schon eine weitere Empfehlung entbehrlich macht. Indeß sind sie bisher noch lange nicht so allgemein bekannt geworden, als ihr innerer Werth und ihre erprobte Brauchbarkeit es verdienen. Daher bemerken wir nur, daß dieselben unter Garantie des Herrn Verfassers und aus der uneigennützigen Absicht desselben, nützlich zu seyn, erscheinen, und können versichern, daß nicht nur geprüfte Landwirthe, sondern auch andere verdiente Männer, von der Trefflichkeit derselben überzeugt, uns zu einer größeren Verbreitung dieser heilsamen und reichlichen, Nutzen und Gewinn bringenden Recepte mehrmals dringend aufgefordert haben.

Johann Friedrich Korn des älteren Buchhandlung.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Junkern-Straße Nr. 31, sind zu haben:

Adelung's Wörterbuch. 4 Bde. gr. 8. sehr eleg gebunden. für 5½ Rthlr. Dabrowski's böhmisch-deutsches Wörterbuch und Tham's deutsch-böhmisches Wörterbuch. 2 Bde. Ldpr. 6 Rthlr. für 2 Rthlr. Rumpf, vollständiges topographisches Wörterbuch des Preuß. Staates. 3 Bde. sehr eleg. gebunden. 1820. statt 8 Rthlr. für 2 Rthlr. Thibaut, Dictionnaire français et français allemand. 2 Vol. 1830. für 1½ Rthlr. Riemer's griechisch-deutsches Wörterbuch. 2 Bde Lpr. 6⅔ Rthlr. f. 3 Rthlr. Gesenius, hebräisches Wörterbuch. 1815. für 2 Rthlr. Mehrere Hundert Gelegenheitsgedichte zum Wählen, jedes à ½ Sgr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben:

Voß, Uebersetzung der Ilias und der Odyssee, 4 Thle. Stuttg. 1822. Lpr. 5½ Rtlr. für 3½ Rtlr. Dessen Uebersetzung des Virgil. 3 Bde. Braunschw. Lpr. 5 Rtlr. für 2½ Rtlr. Cornel. Nepos ed. Bardili. 2 Thle. 1820. Lpr. 5 Rtlr., g. neu in schönem Hlbfrzbd. für 3 Rtlr. Ciceronis opera omnia ed. Schütz. 21 tomi. Lpr. 23⅔ Rtlr., g. neu in eleg. Hlbfrzbd. für 10⅔ Rtlr. Dasselbe 21 Bde. in schönem Ppbde. 8⅔ Rtlr. Senecae opera. 5 Vol. ed. Bip. Lpr. 10 Rtlr. Hlbfrzbd. für 3 Rtlr. Bötticher, Lexicon Taciteum etc. 1830. Schrbpap. Hlbfrzbd. Lpr. 5 Rtlr., g. neu für 2⅓ Rtlr. Hederici nov. Lexic. man. graeco-lat. et lat.-graecum ed. Pinzger et Passow. 4 Bde. Schrbpap. Leipz. 1827. Lpr. 9⅓ Rtlr., g. neu für 3⅔ Rtlr. Scheller's lat. Lexik. 3 lat. Bde. a—z. Hbfrzbd. 4⅓ Rtlr. Passow's griech. Lexikon, neueste Aufl. 1831, g. neu in 4 eleg. Hbfrzbden. für 7 Rtlr.

Neue Musikalien

zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau, Ohlauer-Strasse.

Hummel, J. N., Fantasie für das Pianoforte, über beliebte Melodieen, von S. Neukom, und eigene Thema. Op. 123. 1 Rtlr.

Hummel, J. N., Fantasie für das Pianoforte über ein Thema aus Mozart's Hochzeit des Figaro, op. 124. 20 Sgr.

Ferner:

1. Tausendsapperment-Walzer, für das Pianoforte, von Joh. Strauss. 61s Werk. 15 Sgr.

2. Der Frohsinn mein Ziel, Walzer für das Pianoforte. 63s Werk. 15 Sgr.

3. Carnevals-Spende, Walzer für das Pianoforte. 60s Werk. 15 Sgr.

Vorstehende 3 neue Lieferungen Tänze von Strauss, die allen früheren dieses beliebten Componisten nachstehen, sind zugleich in Arrangements für das Pianoforte zu 4 Händen, für Violine und Pianoforte, für 3 V. und Bass, für Guitarre, Flöte, Csakan und für ganzes Orchester zu haben.

Carl Cranz.

Im Verlage von Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung ist so eben erschienen:

Begräbniss-Lieder

für vierstimmigen und Männer-Chor.

In der Stadt und auf dem Lande, von grösseren und kleineren Chören zu gebrauchen.

In Musik gesetzt von

K. Ulrich.

Preis: 10 Silbergroschen.

Es ist stets ein Verdienst, wenn ein Componist es unternimmt, irgend etwas Neues durch den Druck gemeinnützlicher zu machen, allein ein doppeltes Verdienst, wenn er zugleich einem gefühlten Mangel abhilft, wie dies durch vorstehende Lieder offenbar Herr Ulrich gethan hat.

Allen Herren Cantoren und Lehrern in Städten und auf dem Lande, welche sämmtlich den Mangel an Be-

gräbnifs-Gesängen erkannt haben werden, erlaube ich mir das erste Heft einer gröfseren Sammlung zu überreichen. Eine günstige Aufnahme derselben würde bald eine zweite veranlassen, worin auf besondere Fälle bei Begräbnissen Rücksicht genommen wäre.

☞ Zehn vierstimmige Lieder lieferte ich durch dieses erste Heft für Zehn Silbergroschen, um dadurch auch dem Unbemitteltsten den Ankauf zu erleichtern.

Bei einer Abnahme von sieben Exemplaren auf einmal erhält man ein achtes frei.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler in Breslau
(Ohlauerstrafse):

Heute, den 24. August
wird ausgegeben:
Opern-Kranz,
Liv. 8. Fidelio von Beethoven. 10 Sgr.

Subscription bei Verpflichtung zur Abnahme von 24 Lieferungen, und unter Nachlieferung der bis jetzt erschienenen 8 Opern wird noch angenommen in

Carl Cranz
Kunst- und Musikalien-Handlung
in Breslau (Ohlauerstrafse).

Berzelius Chemie,
in einer neuen, sehr wohlfeilen Ausgabe!

Die Buchhandlung von
Ferdinand Hirt in Breslau
eröffnet hiermit eine Subscription auf
die 3te Auflage der Originalausgabe
von
Berzelius,
Lehrbuch der Chemie.

Um Unbemittelten die Anschaffung dieses ausgezeichneten Werkes zu erleichtern, will der Verleger alle vier Bände, — die anfangs 24¾ Rtlr., dann 18⅔ Rtlr. kosteten, — den Subscribenten für acht Thaler überlassen. Das Ganze wird in 16 Heften, von denen vierzehntägig eins erscheint, verabfolgt; das erste gebe ich den 29sten d. M. aus. Den Pränumerationsbetrag erbitte ich mir in vier Terminen, — bei Empfang des 1sten, des 5ten, des 9ten und 13ten Heftes, jedesmal 2 Rtlr.

Möge die Billigkeit dieser Bedingungen die zahlreichen Freunde der Chemie veranlassen, mir recht bald ihre Aufträge zu ertheilen.

Breslau, den 23. August 1833.

Ferdinand Hirt.
(Ohlauer-Strafse).

Neue Musikalien
bei F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau,
(am Ringe Nr. 52).

Straufs, J., Carnevals-Spende, Walzer für das Pfte. 60s Werk. 15 Sgr.
— — Tausendsapperment-Walzer für das Pfte. 61s Werk. 15 Sgr.
— — Der Frohsinn, mein Ziel. Walzer für das Pfte. 63s Werk. 15 Sgr.
(Auch alle übrigen Arrangements sind vorräthig.)
Hummel, J. N., Fantasie für das Pfte. über beliebte Melodieen von Neukomm und eigene Thema. 123stes Werk. 1 Rtlr.
— — Fantasina für das Pianoforte, über ein Thema aus Mozart's Figaro. 124stes Werk. 20 Sgr.
Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien.

In der Buchhandlung von E. Neubourg, am Naschmarkt Nr. 43, wird fortwährend Pränumeration angenommen auf:

Rousseau's und Voltaire's Werke,
à Heft 3¾ Sgr.

Von ersteren sind bereits 15 und von letzteren 16 Hefte erschienen.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 29. August d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Hauptmann von Reede, bestehend in Silberzeug, Leinenzeug, Betten, Meubeln, Kleidern und Hausrath im Auktions-Zimmer des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. August 1833.

Behnisch, O. L. G. Sekretär, v. C.

Fischerei-Verpachtung.

Da mit ultimo December dieses Jahres die Pacht der wilden Fischerei in einem Theile des Weideflusses, der alten Oder und anderer Lachen auf dem Stadtgut Cavallen abläuft, so haben wir zu deren anderweitigen Verpachtung einen Termin auf den 3. September dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Die Bedingungen können vom 16. August c. an, bei dem Rathhaus-Inspektor Krug eingesehen werden.

Breslau, den 30. Juli 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Verpachtung.

Die zur freien Standesherrschaft Goschütz gehörigen, im Oelsner Kreise bei Juliusburg belegenen Güther Strehlitz und Neudorf sollen anderweit auf 9 nach einander folgende Jahre, nämlich vom 1. Juli 1834 bis dahin 1843 verpachtet werden. Der Licitations-Termin wird auf den 2. September c. a. Vormittags 9 Uhr zu Goschütz in dem standesherrlichen Kameral-Amt abgehalten, und werden kautionsfähige mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige dazu eingeladen. Die Pacht-

Bedingungen liegen in dem benannten Kammeral-Amt zur Durchsicht bereit, die Güter selbst aber wird ein Beamter aus Goschütz anzeigen.

Goschütz, den 10. August 1833.

Reichsgräfl. von Reichenbach-Goschütz frei standesherrliches Kammeral-Amt.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben und Erbeserben:

1) der am 23. August 1832 hieselbst verstorbenen, angeblich geschiedenen Schneider Radeck, mit Vornamen Therese, aus Petzdorff im Kaiserlichen gebürtig, deren Nachlaß aus circa 150 Rthlr. besteht;

2) der unverehel. am 25sten August 1832 im Cholera-Lazareth gestorbenen Charlotte Rothe, deren Nachlaß in 3 Rthlr. 10 Sgr. besteht;

3) der unverehel. Eva Rosina Eckert 72 Jahr alt und am ersten Juni 1832 verstorben, deren Nachlaß in 5 Rtlr. 13 Sgr. besteht,

werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 1. März 1834, Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Auskultator Stephan, auf dem hiesigen Land- und Stadtgericht anberaumten Termine zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Erbansprüchen präkludirt und der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen werden wird.

Liegnitz, den 20. April 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Hoffmann. Scholtz.

Uferbau-Verdingung.

Höherer Bestimmung zu Folge, soll zur Sicherung der Salz-Magazine auf dem rechten Oder-Ufer hier, das Terrain zwischen diesen Magazinen und dem Oder-Ufer erhöhet werden. Zur Ausführung dieser Arbeit ist ein Licitations-Termin auf Dienstag als den 27sten d. M., Vormittag um 10 Uhr, im Locale des Königlichen Haupt-Steuer-Amtes angesetzt, und werden diejenigen, welche diese Arbeit auszuführen geneigt sind, eingeladen, sich am gedachten Tage einzufinden.

Der Materialien-Anschlag ist in der Königlichen Haupt-Steuer-Kasse niedergelegt, und dort einzusehen. Die höhere Genehmigung für den Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Breslau, den 19. August 1833.

Königlicher Steuer-Rath

v. Dammnitz.

Anzeige.

Denjenigen Herren Apothekern, welche sich mit Vermeidung des Auslandes und des für die Selbstbereitung erforderlichen, sehr erheblichen Zeitaufwandes, in Besitz homöopathischer Arzneimittel setzen wollen, erlaube ich mir meine schon seit mehreren Jahren hierselbst bestehende, wohleingerichtete homöopathische Apotheke mit deren Vorrath, der nach Vorschrift des neusten homöopathischen Dispensatoriums von Caspari (Editio d. a. 1832) aufs Genaueste bereiteten Mittel, in schon armirten Streukügelchen aller Verdünnungen und Verreibungen, zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst zu empfehlen, die reelste und prompteste Bedienung versichernd.

Wünschelburg, den 19. August 1833.

G. Neumann, Apotheker.

Einen Friedrichsd'or Belohnung

demjenigen, der eine aus der Schreibstube des Kaufmann Friedr. Frank, Schweidnitzer-Straße Nr. 28, abhanden gekommene Maschine zum Federschneiden nachweist. An dem entgegengesetzten Ende des weißen elfenbeinernen Griffes ist ein Federmesser auf einem Schieber und auf dem silbernen Beschlage ist der Name Frank von ungeübter Hand mit lateinischen Lettern eingegraben.

Bei dem Beginnen der Jagdzeit empfiehlt sich seinen geneigten Abnehmern und Jagd-Liebhabern mit einem wohl assortirten Lager von feinem Jagd-Pulver, Kupferhütchen und Schroot unter allen Nummern zu möglichst billigen Preisen.

Trebnitz, den 24. August 1833.

C. F. Kühtz.

Wegen ungünstiger Witterung konnte das Flügel-Vieh Donnerstag den 22. August nicht ausgeschoben werden. Ich mache daher einem verehrten Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß Montag den 26. August dieses Ausschieben bei wohlbesetzter Garten-Musik stattfinden wird. Abends ist wie gewöhnlich Tanz. Um gütigen Zuspruch bittet:

Bretschneider,

Koffetier im Neuscheitniger Garten genannt zum See-Löwe.

Eine Besitzung im Bürgerwerder an der Oder gelegen, deren Uferbau im besten Zustande ist, wobei ein großer Garten nebst einer neuen massiven Kegelbahn sich befindet, und gegenwärtig noch zum Betriebe eines Koffeeschanks benutzt wird, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Vermöge der vortheilhaften Lage und des vielen Raumes würde sich dieselbe zur Anlegung einer großen Brauerei oder eines andern Fabrikgeschäftes am besten eignen. Der Kaufpreis und die näheren Bedingungen sind bei dem Kaufmann Lessenthin in Breslau, Schmiedebrücke in der Weintraube zu erfahren. Auswärtige Anfragen werden franco erwartet.

Verkaufs-Offerte.

Im Angerkretscham, Garten-Straße Nr. 20, steht eine ganz gute, große Jahrmarktsbaude, so wie Lerchenbäume, Dachrinnen von besonderer Güte bis 80 Fuß Länge und circa 500 Schock Schindeln, billig zu verkaufen.

Dienstsuchende.

Einige gute Wirthschafterinnen, die die Landwirthschaft gut verstehen. Mehrere gute Köchinnen, die beim Koch gelernt haben und feine Mehlspeisen zu verfertigen verstehn, wie auch andere gute Köchinnen, gute Schleißerinnen, Kammerjungfern, so auch männliche brauchbare Domestiken, sämmtlich mit guten Attesten versehen, wünschen diese Michaeli auf dem Lande oder in Breslau ein gutes Unterkommen zu haben. Das Nähere bei der Frau Agent Strecker auf der Ohlauer-Straße in der Löwengrube Nr. 2, im Hofe 2 Stiegen, neben der Apotheke.

Auf ein schon gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes Flügel-Instrument weise ich einen Käufer nach.

G. B. Jäkel.

Gehorsamste Anzeige
über die patentirten Schneiderschen Badeschränke.

Ermuntert durch den in neuerer Zeit, namentlich in Schlesien, bedeutend vermehrten Absatz seiner patentirten Badeschränke, fühlt sich Herr Schneider veranlaßt eine Anzahl von diesen gegenwärtig nach Breslau zu senden, deren Verkauf Unterzeichneter mit dem 2. Sept. d. J. im Gasthofe zum goldnen Baum am Ringe beginnen wird. Indem dies den hochgeehrten Bewohnern dieser Provinz zur geneigtesten Kenntnißnahme gehorsamst empfohlen wird, erlaube ehrerbietigst darauf aufmerksam zu machen, daß die Preis- und Zahlungsbedingungen für die Schränke noch so gestellt sind, wie solche in der Beilage zur Breslauer und Schlesischen Zeitung vom 7. Juni d. J. Nr. 131 von mir veröffentlicht worden sind.

C. H. Pohlmeyer,
Bevollmächtigter des Herrn C. L. W. Schneider in Berlin.

☞ Meine Verzeichnisse für 1833, ☜
über ächte Harlemer Blumenzwiebeln, als gefüllte und einfache Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Narzissen, Jonquillen, Ranunkeln, Anemonen, Iris, Fritillarien, Crocus, Lilien, Amaryllen, Kaiserkronen, Antholizen, Oxalis u. s. w. in 327 Nummern bestehend, werden unentgeltlich verabreicht in der Saamen-Niederlage Ring Nr. 41 (Eingang Albrechtsstraße) in Breslau. Der Verkauf nimmt den 10. September seinen Anfang.

Nach dem Wunsche meiner hiesigen werthen Abnehmer, werde ich nicht allein das Einlegen der Blumenzwiebeln in dazu präparirte Erde übernehmen, sondern auch die Behandlungs-Art während des Antreibens, recht gern mittheilen.

C. Chrn. Monhaupt.

Leibchen, wodurch der Körper sich nur grade halten kann, und Wiener Schnürmieder sind vorräthig zu haben, bei Bamberger auf der Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau, eine Stiege hoch.

Sollte ein solches von mir gekauftes nicht nach Wunsch seyn, so verpflichte ich mich es zurückzunehmen. (Zum Maß bedarf ich ein passendes Kleid.)

Handlungs-Verlegung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine seit vielen Jahren auf der Albrechts-Straße geführte Porzellan-, Steingut-, Glas-, Galanterie- und lakirte Waaren-Handlung von heute an, in mein am Ringe (Naschmarkt-Seite) Nr. 46 gelegenes Haus verlegt habe, und dieselbe gemeinschaftlich mit meinem Bruder Johann Doms unverändert, jedoch unter der Firma Franz Doms und Comp. fortsetzen werde. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen fühle ich mich dankbar verpflichtet, und bitte um dessen Fortdauer ganz ergebenst.

Breslau, den 24. August 1833.

Franz Doms.

☞ Reife Weintrauben,
große blaue, in meinen Treibhäusern erzogen, sind, das Pfund zu 8 Sgr., im Garten als auch in der Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41, zu verkaufen.

C. Chrn. Monhaupt.

Zur gütigen Beachtung für die Herren Destillateure und Essig-Fabrikanten empfehle ich die beliebte Zucker-Couleur in reellster Güte und billigsten Preisen.

Breslau. Friedrich Seidel,
Mathias-Straße Nr. 90, vor dem Oderthore.

Bei dem Dominium Paschkerwitz, Trebnitzschen Kreises, sind 10 Stück übrige Maisch-Bottige, das Stück 1230 Quart Inhalt, noch wenig gebraucht; so wie auch ein doppelt verriegelt und gebundenes Kamm-Rad von der Roßmühle, von 4⅓ Ellen Preuß. Maaß, ohne Tadel, zum Verkauf. Kauflustige haben sich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Für Baubeamte und Feldmesser.

Aus dem Nachlaß eines Ober-Baubeamten ist eine äußerst akkurate und ausprobirte Boussole mit Gradbogen und doppelten Nadeln in sauberem Kästchen, nebst Statif und Meßkette, ganz gut konservirt, sehr billig zu verkaufen bei

R. Moritz,
Katharinen-Straße Nr. 19, zwei Treppen.

Stonsdorfer Bier,
die Flasche 1 Sgr. 8 Pf., ist wieder zu haben:
Nikolai-Straße in der gelben Marie.

Geräucherten Silber-Lachs
von vorzüglicher Güte erhielt:
Carl Wysianowski,
Ohlauer-Straße im Rautenkranz.

Sehr schöne neue holländ. Vollheeringe erhielt und offerirt in Gebinden und im Einzelnen:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Wer das Waschen der weißen und bunten Glace-Handschuhe gründlich und billig erlernen will, melde sich bald Hummerei Nr. 3, bei Madam Schmidt.

☞ Süße Herzkirschkerne,
zur Aussaat, sind das Pfund mit 2½ Sgr. zu haben in der Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41 in Breslau, bei
C. Chrn. Monhaupt.

Neue holländische Heringe pr. Stück 4 Sgr.; neue engl. Matjes pr. Stück 2 Sgr. und 1¾ Sgr.; frische marinirte Heringe mit Pfeffergurken und Zwiebeln pr. Stück 1½ Sgr.; Bricken pr. Stück 1¼ Sgr.; grüne Pommeranzen pr. Stück 8 Pf.; Doppel-Bischof-Essenz pr. Fläschchen 4 Sgr.; und
feinen Albanier Vinicki pr. Pfd. 16 Sgr.;
feine Magdeb. Graupe pr. Pfd. 2½ Sgr. und 3 Sgr.; offerirt
G. B. Jäckel.

Wagen-Verkauf.

Ein neuer einspänniger Plau-Wagen steht billig zu verkaufen vor dem Nikolaithor, Friedr.-Wilhelm-Straße Nr. 4.

Wurst = Picknick,
Montag den 26. August, wozu ich ergebenst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum Federvieh = Ausschieben,
Montag den 26. August d. J., ladet ergebenst ein:
Werner, Coffetier,
im schwarzen Adler, Matthias = Straße.

Zum Fleisch= und Wurst = Ausschieben, den 26. August, ladet ergebenst ein: Semder, Schankwirth.
Matthias = Straße Nr. 57.

Zum Fleisch= und Wurst=Ausschieben,
auf Montag den 26. August, ladet hiermit höflichst ein:
Coffetier Casperke.
Matthias = Straße Nr. 81.

Sonntag, den 25. August, wird bei mir ein Weizen=kranz=Fest gefeiert, wozu ich meine Freunde und Gönner hiermit höflichst einlade.
Casperke, Coffetier.
Matthias=Straße Nr. 81.

In einer gebildeten Familie hierselbst können zwei oder drei Knaben in Pension genommen, und auch für deren Privat=Unterricht in wissenschaftlicher und musikalischer Bildung gesorgt werden. Ferner ist auch eine freundliche Wohnung mit oder ohne Meubles, die sich für Gymnasiasten und überhaupt für Studirende eignet, unter billigen Bedingungen nachzuweisen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Günther und Müller, Ring Nr. 51.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin. Zu erfragen, 3 Linden, Reusche=Straße.

Neue ächte Holländische Fett=Heeringe
von ausgezeichneter Güte sind wieder angekommen und billiger zu haben in: der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Gutes Heidekorn zu Saamen ist zu haben: Schweidnitzer=Straße Nr. 28.

Ein schön gelegenes Frei = Gut, ganz nah bei Breslau, mit circa 130 Morgen ganz vorzüglichen Aeckern und Wiesen, neu gebauten Wohn= und Wirthschafts=Gebäuden, ist Veränderungswegen billig zu verkaufen; nähere Auskunft hierüber wird der Kaufmann Herr J. F. Otto, Nikolai = Straße Nr. 8, gütigst ertheilen.

Die frühere Fleischerei = Gelegenheit

nebst Wohnung, Keller und einige Boden auf der Schuhbrücke im Saukopf, welche als ganz abgesondertes, mit dem übrigen Gebäude in keiner Verbindung stehenden Lokale, auch für andere Nahrungszweige zweckmäßig zu brauchen, ist zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Wagen = Verkauf.

Zwei Korbwagen, ein= und zweispännig, mit und ohne Federn, sind Schmiedebrücke Nr. 47 zu verkaufen.

Reisegelegenheit nach Berlin, auf den 27sten d. M., ist beim Lohnkutscher Rastalsky, Weißgerber=Gasse Nr. 3.

Ein gebrauchter Reisewagen
steht billig zu verkaufen beim
Sattlermeister Müller,
Bischof = Straße Nr. 10.

Empfehlung für Dominien= und Acker=Besitzer.
Knochenmehl, als ein vorzügliches Düngungsmittel, ist wieder vorräthig, und empfehle solches zur bevorstehenden Herbstsaat ganz ergebenst.
M. A. Hillmann.
Ohlauer = Straße Nr. 12.

Zwei Scheeren sind letzten Dienstag verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein Douceur, Albrechts=Straße Nr. 24, zwei Treppen hoch, abzugeben.

Zu vermiethen, Mäntlergasse Nr. 1, eine freundliche lichte Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör, im dritten Stock. Das Nähere beim Wirth.

Eine Stube vorn heraus ist zu vermiethen (mit oder ohne Meubles), am Ringe Nr. 21. Das Nähere daselbst 2 Treppen hoch.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Entree, Küche u. Zubehör im ersten Stock, und eine dergl. von 2 Stuben, Küche und Zubehör im Parterre, sind entweder im Ganzen oder getheilt, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz und freiem Gartenbesuch zu vermiethen und Michaelis zu beziehen: vor dem Ohlauer=Thor, Vorwerksgasse Nr. 6.

Zwei Engländer, Reitpferde, aus dem Ivenacker Gestüt ein sechszölliger 6 Jahr alter Fuchs=Wallach, ohne Abzeichen, und eine siebenjährige dreizöllige Blauschimmel=Stute stehen bis zum 1. September c. Dominikaner=Platz Nr. 2 gegen baare Zahlung zum Verkauf. Für die Gesundheit beider Pferde wird eingestanden.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen sind im zweiten Stock 2 Stuben, 1 Alkove, nebst Küche, auf dem Naschmarkt Nr. 49.

Taschen=Straße Nr. 5, ist die zweite Etage, bestehend in einem verschlossenen Entree, drei heizbaren Zimmern, einem Kabinet, Küche und sonstigem Beigelaß veränderungshalber schon von Michaeli d. J. ab, anderweit zu vermiethen, und das Nähere bei der Frau Eigenthümerin in demselben Hause Parterre zu erfragen.

Auf der Albrechts = Straße Nr. 18, der Königl. Regierung gegenüber, ist der erste Stock, in 6 Stuben bestehend, zu Michaeli zu vermiethen, und das Nähere Parterre zu erfahren.

Schmiedebrücke im Rothkegel Nr. 49 ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

☞ In der Friedr. Wilhelm=Straße Nr. 24 ist eine angenehme und gesunde Wohnung zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen.

Bei Ziehung 2ter Klasse 68ster Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir; als:

1000 Rtlr. auf Nr. 19742.

40 Rtlr. auf Nr. 14248. 24743. 26366. 35870. 85468. 85498.
30 Rtlr. auf Nr. 1368. 2663. 14211. 37. 18657. 19706. 24. 24794. 26392. 26687. 36012. 36174. 40111. 54459. 57914. 79108. 81506. 67. 81904. 81990. 85144. 72. 86174.
20 Rtlr. auf Nr. 945. 1369. 2612. 73. 4030. 45. 9571. 83. 10014. 42. 11581. 96. 14275. 15386. 16521. 16528. 61. 83. 97. 18626. 53. 19013. 45. 19687. 93. 19765. 71. 24709. 48. 74. 26349. 26638. 57. 63. 69. 29428. 31992. 34142. 34962. 83. 35846. 62. 72. 36160. 37649. 38304. 42. 52. 58. 91. 39829. 39844. 47. 81. 40107. 9. 45232. 48756. 56513. 24. 57. 57918. 63670. 63766. 63780. 72338. 76. 78216. 51. 78880. 79115. 79151. 58. 69. 89. 81516. 54. 63. 69. 90. 81919. 22. 45. 92. 85121. 43. 62. 85460. 66. 84. 86011. 30. 49. 50. 84. 86122. 86133. 54. 77. 87839. 60. 89445. 89519. 89529. 61. 97.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

In 2ter Klasse 68ster Lotterie trafen in mein Komtoir:
30 Rtlr. auf Nr. 49565. 49569.
20 Rtlr. auf Nr. 1220. 21. 45. 25535. 28991. 31307. 38876. 78. 39642. 52330. 68261. 79867. 69. 94. 95. 86513.

Gerstenberg, am Ringe Nr. 60.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 68ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Komptoir:

200 Rtlr. auf Nr. 51580.

60 Rtlr. auf Nr. 64055. 69304.
30 Rtlr. auf Nr. 9632. 12236. 21476. 26957. 66. 45901. 35. 61. 49758. 51814. 30. 70812. 80703. 86844.
20 Rtlr. auf Nr. 4347. 69. 89. 9651. 12214. 14826. 14846. 18751. 21763. 82. 95. 23599. 32160. 32164. 36423. 25. 48. 39205. 11. 56. 78. 80. 45818. 86. 45985. 49705. 32. 51855. 52510. 60931. 48. 59. 65. 69. 64008. 92. 66469. 70813. 55. 79503. 7. 43. 47. 72. 80706. 9. 34. 83327. 55. 86603. 94219. 23.

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Die in meine Einnahme gefallenen Gewinne 2ter Klasse 68ster Lotterie sind aus der Gewinn-Liste bei mir von heute an zu ersehen. Friedrich Ludw. Zipffel, Nr. 38, bei der grünen Röhre.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 68ster Lotterie trafen in meine Kollekte:
80 Rtlr. auf Nr. 5178. 5841. 88617.
60 Rtlr. auf Nr. 64733.
40 Rtlr. auf Nr. 88631.
30 Rtlr. auf Nr. 5186. 11408. 16959. 17737. 73. 28373. 44424. 34. 66590. 88649.
20 Rtlr. auf Nr. 5884. 99. 11421. 13662. 17706. 44. 85. 94. 19111. 20554. 96. 21699. 28315. 53. 29263. 34097. 39558. 73. 44065. 44440. 54382. 97. 59936. 43. 64746. 66587. 82038. 88604. 9. 14. 18.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 68ster Lotterie empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, zum goldnen Anker.

Angekommene Fremde.

Den 23sten Aug. Gold. Gans. Hr. Landsch. Direkt. von Grabowski u. Hr. Kriminalrichter v. Konarski a. Posen. — Herr Kammerrath Rath a. Kamenz. — Hr. Kaufm. Holt a. Leeds. — Fräulein Baudmann a. Hamburg. — In 2 gold. Löwen. Frau Justizräthin Kersten a. Ratibor. — Hr. Apotheker Ferno a. Oppeln. — Fr. General-Pächterin Kliesch a. Stonpia. — Hr. Justiz-Sekretair Kaulbach a. Rybnick. — Goldne Baum. Fr. Majorin v. Könitz a. Gr. Wilkawe. — Fr. Gutsbesitzerin v. Kronkowska a. Rojow. — Hr. Ober-Post-Kommissarius Pape a. Krakau. — Die Kaufleute: Hr. Scheibe a. Bojanowo, Hr. Wolff, u. Hr. Konrektor Doktor Werner a. Liegnitz. — Hr. Major Baron v. Zedlitz aus Tiefhartmannsdorf. – Im goldnen Schwert. Die Kaufleute: Hr. Grah a. Solingen, u. Hr. Heinicke a. Magdeburg. — Herr Kassen-Rendant Thielscher a. Görlitz. — In 3 Bergen. Herr Gutsbes. Jenke a. Karisch. — Wirkl. Geh. Kriegsrath Hr. Pomowitz a. Berlin. — Hr. Rechnungsrath Braun a. Berlin. — Weiße Adler. Hr. v. Niemojowski a. Jedlec. — Hr. Graf v. Reichenbach a. Brustawe. — Im blauen Hirsch. Hr. Justiziarius Jonas a. Schillersdorf. — Hr. Graf v. Gaschin a. Zyrowa. — Frau Bau-Direktor Rötscher a. Berlin. — Rautenkranz. Hr. Rittm. Lobeck a. Neumarkt. — Die Partikuliers: Hr. Schauer, Hr. Zabel u. Hr. Krone a. Berlin. — Hr. Landrath Graf v. Hoverden aus Hünern. — Gold. Zepter. Hr. Oberamtm. Kohlmann aus Schweidnitz. — Rothe Löwe. Fr. Apotheker Hintz a. Konstadt. Weiße Storch. Hr. Kaufm. Lichtenstädt a. Kempen. — Fechtschule. Hr. Kaufm. Hamburger a. Kempen.

In Privat-Logis. Am Stadtgraben. (?) Hr. Lieutn. Moser v. d. 7ten Artill. Brigade. — Schuhbrücke 80. Hr. Amts-Direktor Lange a. Ober-Gostitz. — Desgl. 57. Hr. Postsekretair Riedel aus Lüben. — Albrechtsstr. 11. Hr. Gutsbesitzer Schindler a. Czieschowa. — Desgl. 42. Hr. Oberamtm. Kern a. Lytkow. — Kirchstraße 27. Hr. Rathmann Bär a. Oppeln. — Büttnerstr. 6. Hr. Gutsbesitzer v. Wentzki a. Bärwalde. — Taschenstr. 5. Hr. Bürgermeister Tschentscher a. Münsterberg. — Ritterplatz 8. Hr. Hauptmann v. Borowski a. Schreibendorf. — Domstraße 10. Hr. Pfarrer Schönfelder a. Seitendorf. — Neue Junkernstr. 9. Fr. Hauptmann v. Frankenberg a. Rawicz.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 22. August 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.
Hafer:	-- Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.